

**Dr. Alfr. Nehring.** „Katalog der Säugethiere“ der zoologischen Sammlung der königl. landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin, 1886.

Bei der Begründung der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin im Jahre 1881 wurde das bestandene k. landwirthschaftliche Museum mit dieser Lehranstalt so verbunden, dass jede Hauptabtheilung desselben dem betreffenden Fachdocenten unterstellt wurde. Dem an die Hochschule berufenen, durch seine zoologischen Schriften über diluviale und recente Säugethiere bekannten Professor Dr. Alfred Nehring wurde die Leitung der zoologischen Abtheilung anvertraut und gelangte so nicht nur in würdige, sondern auch in äusserst rührige Hände, wie der vorliegende Katalog selbst beweist. Diese Sammlung ist in fünf Sälen der Hochschule untergebracht; die Säugethier-Collection bildet ihren Schwerpunkt und gehört durch ihren Reichthum von Schädeln und Skeletten (meist zerlegt, was vom grossen Vortheil für das Studium ist) nicht nur zu den reichhaltigsten Sammlungen dieser Art, sondern reicht auch weit hinaus über die Zwecke einer blossen Lehrsammlung. Besonders wichtig sind die grossen Serien von Schädeln und Skeletten der Haussäugethiere. Die berühmte Sammlung des 1879 verstorbenen Geheimrathes Hermann von Nathusius-Hundisberg (Nr. 1—2800), die Schädel- und Skelettsammlungen der aufgelassenen Akademien von Proskau (Nr. 3001—3329) und von Eldena (Nr. 3351—3767), und die bestandene Sammlung des landwirthschaftlichen Museums (Nr. 3781—3953) sind nun vereinigt und erhielten aus den Sammlungen Nehring's und des Bergdirectors G. Schwarze eine nicht zu unterschätzende Bereicherung an diluvialen und prähistorischen Säugethierresten.

Die Wissenschaft ist dem Verfasser für die gewiss sehr mühevoll abgefasste Kataloge, der durch 52 wichtige und gelungene Abbildungen von Schädeln und ganzen Thieren würdig illustriert ist, um so mehr zu Danke verpflichtet, als nicht nur jeder Fachmann die Wichtigkeit, wir möchten sagen, die Unentbehrlichkeit eines solchen Kataloges zu schätzen weiss, besonders wenn er Vergleichsmaterialie sucht, sondern auch das gebildete Publicum an der Hand desselben die Sammlungen mit Nutzen besichtigen kann. Der Katalog ist nach dem Muster von Sclater und des Kataloges des „College of Surgeons“ in London verfasst und enthält neben dem wissenschaftlichen Namen die deutsche Benennung und das geographische Vorkommen eines jeden Thieres, ferner die Nummer und die Provenienz des betreffenden Objectes; eingestreut sind auch wissenschaftliche Citate aus Publicationen, die sich speciell auf Objecte der Sammlung beziehen. Sollten sich bei einer vom Verfasser in Aussicht gestellten Neuauflage die Illustrationen noch vermehren lassen, würde der Katalog gewiss nicht bloss seinen wissenschaftlichen Werth, sondern auch seine praktische Verwendbarkeit nur noch erweitern.

(Woldrich.)

**A. Brezina.** Ueber die Krystallform des Tellurit. Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. Bd. I. 1886, Seite 135—152.

Auf Stufen von gediegenem Tellur des Anbruches 1883 von Faczebaja fanden sich ausgezeichnete Telluritkrystalle, welche die unmittelbare Veranlassung zur Untersuchung boten. Die Durchsicht älteren Materials lieferte das Ergebniss, dass das Vorkommen des Tellurits in Faczebaja gerade nicht selten ist, namentlich in von Petz znerst beschriebenen, zu kugligen Aggregaten gehäuften Blättchen. Der neue Anbruch lieferte nebst den erwähnten ausgezeichneten Kryställchen auch wetzsteinförmige Krystallstücke. Die letzteren, häufigeren scheinen mit Vorliebe auf Tellurkryställchen aufzusitzen, während die Einzelkrystalle des Tellurit vorwiegend in Hohlräumen des Gesteines aufgewachsen sind.

Die Krystallstücke sind schwach durchscheinend, zumeist honiggelb, die Einzelkrystalle durchsichtig, stroh- bis honiggelb. Letztere haben einen tafelförmigen Habitus nach b(010), zu welcher Form wesentlich noch p(111) hinzukommt. Von zahlreicheren anderen, meist Vicinalflächen sei nur o(3160)<sup>1)</sup> hier herausgehoben.

Als genauere, aus Brezina's Messungen abgeleitete Elemente sind folgende Werthe zu betrachten: a : b : c = 0.4566 : 1 : 0.4693. Krenner fand für das ältere Vorkommen a : b : c = 0.45954 : 1 : 0.46495. Aus beiden schlägt der Autor als Axenverhältniss für den Tellurit vor: 0.458 : 1 : 0.467. Einfache Formen sind beobachtet: b(010), m(110), r(120), s(140), p(111); s(140) von schwankender Position, gegen (4170) neigend.

<sup>1)</sup> In Figur 2 ist offenbar durch einen Druckfehler die Vicinalpyramide mit s anstatt mit  $\pi$  bezeichnet.

Es folgt nun ein Vergleich des Tellurits mit anderen Substanzen, namentlich mit Claudetit und Valentinit, aus welchem hervorgeht, dass wenn man Claudetit und Valentinit isomorph nennt, der Tellurit der Gruppe beigezählt werden muss. Um den Valentinit mit den beiden anderen vergleichen zu können, musste eine eingehende kritische Discussion der bisherigen Angaben über Valentinit geführt werden, wobei namentlich jene von Laspeyres vielfach richtig gestellt werden. Diese interessante Discussion mit der Neuberechnung der Elemente befindet sich in einem besonderen Anhang Seite 145—152. (B. v. F.)

---

### Druckfehler-Berichtigungen

zu Nr. 17, 1886, pag. 440:

Zeile 16 von unten lies	Stringocephaluskalk	statt	Stripocephalorkalk.
11	Divisberg		Didisberg.
10	Belfast		Belfort.
4	Spartait		Sparsait.

---